

1553A Wie findet die Biene die Blume? (1)

(Die Geschichte einer unerwartet schönen Freundschaft)

Der Titel führt auf eine falsche Fährte. Aber trotzdem gibt es Zusammenhänge zwischen den Bienen und ihrer Fähigkeit, aus der riesigen Menge von Blumen in ihren diversen Farben die genau richtigen zu finden, deren Nektar zum bereits gesammelten Honig zuhause passen sollte.

Karl hatte sich im Internet über die fantastischen Fähigkeiten der eifrigen Honigsammler genauestens informiert. Spannend war es, auf seinem Balkon seine bewusst vielfältig angepflanzten Blumen in Kistchen zu beobachten, wenn sie von den fleissigen Arbeiterinnen besucht wurden.

„Wenn ich nur so zielsicher eine liebe Freundin finden würde, wie die kleinen Brummer ihre Blumen“ seufzte er etwas deprimiert. Vor gut drei Jahren hatte er seine liebe Frau verloren. Es war eine schreckliche Leidenszeit gewesen, die seine Liebste erleiden musste, bis sie gehen konnte. Zwar Erlösung für sie, aber es folgten traurige Zeiten auch für ihn.

Er schwenkte seinen Blick vom Balkon auf die gegenüber liegende Strassenseite und entdeckte eine Frau, die zu ihm heraufblickte, dann mit den Händen kurz winkte. Ihre Blicke trafen sich kurz.

Es war eine Freundin seiner verstorbenen Frau. Die beiden hatten jeweils über Jahre gemeinsam im Hallenbad die fast täglichen Schwimmübungen zusammen absolviert.

Karl winkte zurück, denn die Frau war äusserst aktiv und recht häufig schnell auf den Füßen, auf verschiedenen Routen, die hin und wieder auch vor seinem Haus vorbei führten.

Karl kannte sie deshalb auch, obwohl sie bisher selten und wenn, nur kurze Gespräche geführt hatten. Aber seine Frau hatte sich immer sehr positiv über ihre Schwimmfreundin, sie hiess Susanne, geäussert. Ruhig, überlegt und intelligent sei sie, diese Frau und keine Schwatztante, so beschrieb sie dann ihre Mitschwimmerin. Sie sei gerne mit ihr zusammen, ihre überlegte, ruhige Art sei angenehm und was sie sage habe Hand und Fuss. Karls Frau konnte andere Menschen sofort einordnen, sie hatte auffallend gute Menschenkenntnisse und war nicht leicht durch grosse Worte zu täuschen. Karl überlegte, sah dieser Susanne länger nach. Seit seine Frau gestorben war, hatte er kaum mehr längere Gespräche mit dieser Susanne geführt. Er wusste aber, dass sie ihren Mann schon einige Jahre früher verloren hatte. Weswegen

er dieses Leben verlassen musste, erinnerte er sich heute nicht mehr. „Ob er wohl auch so leiden musste wie meine Liebste?“ sinnierte er.

„Vielleicht wäre sie ja auch einmal an einem Gespräch interessiert“ dachte er kurz. „Warum sollte sie ihm sonst winken und den Kopf nach ihm umdrehen? Oder ist das nur mein einfältiges Wunschdenken?“ Karl lächelte vor sich hin. Nur weil er dauernd nachdenken musste, was er als Alleinstehender ohne immer wieder übrigbleibende Resten kochen könnte, würde doch keine andere alleinstehende Frau.....? Oder etwa doch? Hatte sie möglicherweise das gleiche Problem?

In den nächsten Tagen erstaunte es Karl immer wieder, dass diese Susanne wieder und wieder in seinen Gedanken auftauchte. Ja, er zwang sich sogar vermehrt die Zeitung am Tisch vor dem Erker zu lesen, um sie ja nicht zu verpassen falls sie von ihren täglichen Bewegungsrunden wieder mal den Weg vor seinem Haus wählen und dann den Kopf Richtung Balkon drehen würde. Eigentlich schon komisch, dachte er vor sich hin, dass man plötzlich auf jemanden besonders aufmerksam wird, den man doch schon so lange einigermaßen zu kennen glaubt. Sind es die Umstände, die einen wecken? Oder ist das wie bei den Bienen, die in der Gegend herum fliegen und erst nach zehn achtlosen Vorbeiflügen durch eine spezielle Farbe der Blüten erstmals von diesen angelockt werden?

Karl stellte sich vor wie es wäre, mit dieser Susanne ein gemütliches Nachtessen zu geniessen, etwas zu kochen das sich nur lohnt, wenn mehr als ein einsamer Single am Tisch sitzt. „Geht es dieser Susanne wohl oft auch so?“ murmelte er vor sich hin.

Nach zwei Wochen wurde er unruhig. Susanne hatte er in dieser Zeit wohl immer verpasst, oder sie hatte eine andere Route gefunden. „Ob sie dort einem anderen Herrn auf einem Balkon zuwinkt?“ Dann schüttelte er seinen Kopf. Er war doch kein läufiger Teenager mehr!

Eine innere Stimme flüsterte ihm zu: „Ruf sie doch an und frag sie!“ Nein, dann würde sie sich wohl fragen, ob dieser Mann auf dem Balkon nicht alle Tassen im Schrank habe. „Nur wegen einem freundlichen Gruss sich schon die tollsten Vorstellungen aneignen, typisch Mann!“ um dabei hämisch auf den Stockzähnen zu lachen? Er setzte sich selber nicht gerne in die Nesseln.

Es wurde zu einem eigentlichen Hin und Her, dieses „soll ich oder nicht“. Immer wieder wog er ab, wie ihre Reaktion auf einen Anruf sein würde. Schliesslich wurden es Tage, ja Wochen, Karl nicht wusste, ob er einen Anruf riskieren

sollte. Alternative war, wie bisher eher auf ein zufälliges Treffen in der Stadt zu spekulieren. Aber Susanne blieb verschwunden. Kein Winken mehr zum Balkon, kein verstohlenes Vorbeischleichen, nichts! War ihr etwas geschehen das sie daran hinderte, ihre gewohnten Runden zu drehen? Karl wurde unruhig, ja besorgt, was ihn selber erstaunte. Denn sich Sorgen um eine fremde Frau zu machen, das war für ihn ungewohnt und schon sehr lange her.

Bis zu dem Tag, an dem ihm dieser Zustand endgültig keine Ruhe mehr liess. Er machte sich zum Vorsatz, sich heute Gewissheit zu verschaffen. Aber es war zum Verzweifeln: Telefon in die Hände, Telefon weglegen, Telefon in die Hände, Telefon.....! Man könnte eine Seite damit füllen!

Endlich überwand er dieses hirnlose Hin und Her und tippte ihre Nummer in die Tastatur.

„Hallo, wer ist am Apparat?“ tönte es freundlich aus der Muschel.

„Ich bin es Karl.“

„Welcher Karl?“

„Der Mann von deiner ehemaligen Schwimmpartnerin. Ich weiss, du hättest eher den Kaiser von China erwartet als Anrufer als mich, aber.....“

Sie unterbrach ihn abrupt: „Weisst du wie ich mich freue! Wollte dies auch schon tun, aber getraut habe ich mich nie. Und jetzt hast du es getan! Wie schön!“

Karls Herz schlug einige Takte höher. „Habe es auch mindestens zehnmal versucht und immer wieder abgebrochen, weil ich dachte, du würdest ganz anders reagieren.....“

„Nein, nein, ich freue mich riesig, dass du es gewagt hast.“

„Ich würde dich gerne zu einem Mittagessen einladen zu mir. Ich koche gerne und es lohnt es sich auch, mal etwas für zwei Personen zu kochen, nicht immer nur für mich alleine.“

„Das war auch meine Idee, aber mir hat der Mut dazu gefehlt. Und dann könnte ich ja auch mal Gegenrecht halten und dich bei mir.....“ Es wurde ein langes, erfreuliches Gespräch das darin mündete, diese gemeinsamen Essen als ein zukünftiges Ritual zu versuchen. Ob es klappen wird? Mal sehen!